



präsentiert

Der Verdingbub

Ein Film von Markus Imboden

Max Hubacher
Katja Riemann
Stefan Kurt
Max Simonischek
Miriam Stein
Lisa Brand
Andreas Matti

103 Minuten

Pressekontakt:
Dietmar Steg / Alexandra Schumacher
dietmar@ascot-elite.ch
alexandra@ascot-elite.ch
Tel. 044 298 81 85
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich
www.ascot-elite.ch

KINOSTART: 3. November 2011

Inhalt

DER VERDINGBUB ist die Geschichte des Waisenkindes Max. Sein grösster Traum ist es, Teil einer „richtigen Familie“ zu sein – und tatsächlich scheint sich dieser zu erfüllen: Max wird an die Familie Bösiger auf die Dunkelmatte verdingt. Statt Liebe und Anerkennung zu bekommen, wird er hier aber von seinen Pflegeeltern wie ein Arbeitstier behandelt und von deren Sohn Jakob aus Eifersucht gedemütigt. Das Handorgelspiel ist das einzige, was ihm niemand nehmen kann. Hier schöpft er Mut und das zum Überleben notwendige Quäntchen Selbstachtung. Als eine neue Lehrerin aus der Stadt sein musikalisches Talent erkennt, darf Max sogar am lokalen Schwingfest vor der gesamten Gemeinde spielen. Das Glück ist allerdings nur von kurzer Dauer. Eifersucht und Missgunst sind stärker.

Als die Lehrerin sich für ihn einsetzt, wird das Leben für Max auf der Dunkelmatte noch schlimmer. Das einzige, was seinen Überlebenswillen erhält, ist die Freundschaft zu Berteli. Das Mädchen ist in einer nahe gelegenen Kleinstadt aufgewachsen. Weil die verwitwete Mutter die Familie nicht ernähren kann, werden ihr die Kinder weggenommen und an Bauern verdingt. Mit Berteli träumt Max sich nach Argentinien, in eine Fantasiewelt, wo ausschliesslich Fleisch gegessen wird und angeblich sogar die Heugabeln aus Silber sind. Da schlägt die Brutalität ein weiteres Mal zu.

Dank eines unerwarteten Verbündeten schafft Max die Flucht und macht sich auf, den Traum von Argentinien Wirklichkeit werden zu lassen; gerüstet mit seiner Handorgel und der Gewissheit: da draussen, in der Welt, kann es nur besser werden.

Anmerkungen des Regisseurs

DER VERDINGBUB ist eine einfache, schnörkellose Geschichte. Er nimmt Stellung, rüttelt auf gegen die Ungerechtigkeit, steht ein für Kultur und Zivilisation gegen die Viehhaltung von Menschen. Die Geschichte zeigt die Verlogenheit, die sich verbirgt unter dem Mantel des Althergebrachten - festhalten an Altem, um seine Vorteile zu behalten.

Da wird eine Schweiz gezeigt, die Angst hat vor Neuem. Das Alte wehrt sich gegen das Neue, ist rechthaberisch, gemein, hinterhältig. Das Neue ist die neue Lehrerin; Frau und erst noch unverheiratet. Sie steht ein für das Recht auf Bildung, dafür, dass Menschenrechte auch für Verdingkinder gelten. 1950 gehörte sie zu den Fortschrittlichen in diesem Land. Sie mussten die Zivilcourage noch mit der Kündigung bezahlen. Man ist froh, dass es sie gibt, diese Menschen, die ankämpfen gegen das Stumpfe, Primitive. Die Lehrerin ist so ein Mensch; und Max ebenfalls, der sich auflehnt, sich wehrt, der verzweifelt versucht nicht Opfer zu sein und letztendlich seinen Weg findet. Es ist also die Geschichte von einem der lernt zurechtzukommen. Es ist aber auch die Geschichte einer Leidenschaft, die einem beim Überleben hilft. Die Leidenschaft ist seine Musik, gehört seinem Instrument. Er schafft es, weil er was gefunden hat im Leben, das stärker ist, als das Unrecht. Und weil er mit seiner Musik davon erzählen kann.

Die Kamera historisiert nicht. Da soll es keine Distanz geben. Modern und unverkrampft schauen wir den Menschen zu. Ohne die Tragödie zu verraten, ist der Film auch leicht, unverkrampft. Es gilt den Spuren des Glückes genauso zu folgen, wie den Spuren des Unglücks.

Eine klare Geschichte, klare Bilder, deutliche Menschen. Nichts soll sie denunzieren. Jeder hat seine Probleme, seine Sicht auf die Dinge. Jeder hat aus sich heraus Recht.

Die Bösigerin beispielsweise macht die Abtreibung, weil sie Berteli helfen und schützen will. Und weil sie natürlich sich und ihren Sohn damit schützt. Sie ist da ganz praktisch und nimmt die Dinge in ihre Hand. Sie ist nicht böse. Sie ist nur hart geworden, weil sie kein Glück gefunden hat mit ihrem Mann.

Oder der Bösiger. Der ist kein stumpfer Säufer. Er leidet, weil er nicht zu ihr hinkommt, weil er sie nicht glücklich machen kann und weil die Dinge nicht so sind, wie er sie sich wünscht. Er gibt sich Mühe und hat Pech. Das ist ungerecht.

Der Film ist nicht düster, er ist farbig (im Emmental sind die Wiesen saftig, grün, die Natur ist üppig, der Himmel blau, die Gewitterwolken mächtig). Die Landschaft spielt mit, ist mit Hauptrolle. Immer wieder werden wir sie sehen, diese intakte Natur. Sie gibt dem Film die Schönheit. Max atmete in ihr auf, findet Sinn und Aufgabe im Bauern. Er steht gerne auf dem Feld, gibt sich Mühe, findet Anerkennung und Genugtuung durch körperliche Arbeit.

Max kommt auf den Hof der Bösigers. Dunkel matt heisst der Ort; dunkel heisst nicht schwarz, meint nur, dass hier die Schatten länger sind, als sonst wo. Die Sonne steht flach, die Menschen stehen im Gegenlicht. Der Hof ist nicht verwahrlost. Man gibt sich hier Mühe – und hat Mühe. Es könnte eigentlich auch gut sein, wenn es nur das Pech nicht gäbe, diese grosse Ungerechtigkeit.

DER VERDINGBUB ist natürlich ein Drama: irgendwann nehmen die Dinge ihren unerbittlichen Lauf, wie bei einer griechischen Tragödie. Nicht düster soll das gezeigt werden, nur ernsthaft!

Verdingkinder

Meistens Waisen- und Scheidungskinder, wurden zwischen 1800 und 1950 von den Behörden den Eltern weggenommen und Interessierten öffentlich feilgeboten. Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts wurden die Kinder oft auf einem Verdingmarkt versteigert. Den Zuschlag bekam jene Familie, welche am wenigsten Kostgeld verlangte. In einigen politischen Gemeinden soll diese Praxis noch nach 1950 üblich gewesen sein. Betroffene beschreiben, dass sie auf solchen Märkten "wie Vieh abgetastet wurden". In anderen Gemeinden wurden sie wohlhabenderen Familien durch Losentscheid zugeteilt. Zugeloste Familien wurden gezwungen, solche Kinder aufzunehmen, auch wenn sie eigentlich gar keine wollten. Sie wurden meistens auf Bauernhöfen wie Leibeigene für Zwangsarbeit eingesetzt, meist ohne Lohn und Taschengeld. Nach Augenzeugenberichten von Verdingkindern wurden sie häufig ausgebeutet, erniedrigt oder gar vergewaltigt. Einige fanden dabei den Tod. Misshandlungen wurden nur sehr selten verfolgt. Wenn solche behördlich festgestellt wurden, wurde den Pflegeeltern das Recht, neue Verdingkinder zu „erwerben“, für mindestens fünf Jahre entzogen. Neben der Verfolgung der Jenischen durch die Organisation "Kinder der Landstrasse", deren Kinder selbst häufig von verschiedenen Stellen und (auch privatrechtlichen) Institutionen verdingt wurden, gilt die Verdingung als eines der dunkelsten Kapitel der jüngeren Schweizer Geschichte. Erst in den letzten Jahren griffen die Medien dieses Thema intensiver auf, nachdem es lange Zeit verdrängt worden war.

Cast

Max Hubacher

Max Hubacher, geboren 1993, lebt in Bern und besucht zurzeit die Fachmittelschule der NMS. Er ist seit bald vier Jahren Mitglied des Jugend-Theaterclubs 14+ des Schlachthaus Theater Bern. Dieses wird mit seinen Produktionen regelmässig an nationale Jugendtheaterfestivals eingeladen. Seine erste Kinoerfahrung machte er in der Rolle als krebskranker Michi in STATIONSPIRATEN (Regie: Michael Schärer). Der Film kam im Herbst 2010 in die Kinos und erhielt am 6. Zürich Film Festival den Publikumspreis. Zudem wurde er als bester Schweizer Film des Jahres 2010 nominiert. 2006 spielte Max die Rolle des Knaben Paul in LIEBESTRAUM von Robert Walser (Regie: Thomas Koerfer) im Schauspielhaus Zürich.

Filmographie (Auswahl):

2011 – DER VERDINGBUB Regie: Markus Imboden

2010 – STATIONSPIRATEN Regie Michael Schärer

Katja Riemann

Katja Riemann ist die Tochter eines Lehrers und einer Lehrerin und hat einen Bruder und eine Schwester. Sie wuchs in Kirchweyhe bei Bremen auf und verbrachte die ersten zwanzig Lebensjahre in Norddeutschland. Nach dem Abitur studierte sie in Hamburg ein Semester Tanzpädagogik, danach besuchte sie die Hochschule für Musik und Theater Hannover sowie die Otto-Falckenberg-Schule in München. Während ihres dritten Semesters in Hannover erhielt sie ihre erste Filmrolle. Sie hospitierte am Westfälischen Landestheater in Castrop-Rauxel und kam noch vor Ende ihrer Ausbildung zum Ensemble der Münchner Kammerspiele.

Filmographie (Auswahl):

2011 – DER VERDINGBUB, Regie: Markus Imboden

2010 – PIGEONS ON THE ROOF, Regie: O.A. Jahrreis

2009 – VULKAN, Regie: Uwe Janson

2007 – MEIN FÜHRER, Regie: Dani Levy

2006 – LIFE ACTUALLY, Regie: Alain Gsponer, ICH BIN EINE ANDERE, Regie: M. von Trotta

2005 – DIE DIEBIN & DER GENERAL, Regie: M. Alexandre

2004 – BERGKRISTALL, Regie: Joseph Vilsmaier

Stefan Kurt

Stefan Kurt – der 1959 in Bern geborene Schauspieler erhielt seine Ausbildung am Konservatorium für Musik und Theater Bern. 1985 bis 1993 war er Ensemble-Mitglied des Hamburger Thalia-Theaters und arbeitete mit Regisseuren wie Jürgen Flimm und Robert Wilson zusammen. Seit 1993 spielt er nebst Theater-Engagements in Berlin und Zürich in vielen Fernseh- und Kinofilmen mit.

Filmographie (Auswahl)

2011 – DER VERDINGBUB, Regie: Markus Imboden

2010 – DER LETZTE WEINYFELDT, Regie: Alain Gsponer

2009 – GUILIAS VERSCHWINDEN, Regie: C. Schaub, HAUS UND KIND, Regie: Andreas Kleinert

2008 – EIN STARKER ABGANG, Regie: Rainer Kaufmann

2007 – KLEINE FISCHE, Regie: Petra Volpe

– MEIN FÜHRER – DIE WIRKLICH WAHRSTE WAHRHEIT ÜBER ADOLF HITLER, Regie:
Dani Levy

2006 – VIER MINUTEN, Regie: Chris Kraus, TOD EINES KEILERS, Regie: Urs Egger

1999 – BERESINA, Regie: Daniel Schmid

Max Simonischek

Max Simonischek – seine Eltern sind die Schauspieler Charlotte Schwab und Peter Simonischek. Über seinen Vater hat Simonischek zwar die österreichische Staatsbürgerschaft, fühlt sich jedoch, da er den grössten Teil seines Lebens in Deutschland verbracht hat, als Deutscher. Er ist ein Fan des FC St. Pauli. Er absolvierte seine Ausbildung am Mozarteum in Salzburg. Es folgte ein erstes Engagement am Theater in der Josefstadt in Wien. 2007 wechselte er als festes Ensemblemitglied an das Maxim-Gorki-Theater in Berlin. Dort spielte er zahlreiche Hauptrollen unter der Regie von Armin Petras und Tilmann Köhler. Anfangs 2011 war er als Hauptdarsteller in dem Fernsehzeiteiler HINDENBURG (Regie: Philipp Kadelbach) zu sehen.

Filmographie (Auswahl):

2011 – DER VERDINGBUB, Regie: Markus Imboden, HINDENBURG, Regie: Philipp Kadelbach
2010 – KOMISSAR STOLBERG, Regie: M. Schneider
2009 – SOKO KÖLN, Regie: Christoph Schnee
2007 – LILYS GEHEIMNIS, Regie: Andreas Senn
2007 – TAUSEND OZEANE, Regie: Luki Frieden
2006 – MATTHÄUSPASSION, Regie: Richard Blank
2005 – FREMDER BRUDER, Regie: Robert Steudtner

Miriam Stein

Miriam Stein wurde 1988 in Wien geboren. Sie stand das erste Mal im Alter von elf Jahren für die Titelrolle in Peter Reichenbachs DAS MÄDCHEN AUS DER FREMDE vor der Kamera. Für ihre schauspielerische Leistung als verstörtes Flüchtlingskind aus dem Kosovo erhielt sie im Jahr 2001 den Förderpreis des Deutschen Fernsehpreises. Von 2006 bis 2009 erwarb sie in einem Studium an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) den Master of Arts in Theater und verbrachte ein Auslandsjahr am Pariser Conservatoire national supérieur d'art dramatique. Einem breiteren Publikum wurde Miriam Stein als Hauptdarstellerin "Lotte Buff" im romantischen Kino-Drama GOETHE! an der Seite von Alexander Fehling und Moritz Bleibtreu bekannt. Hermine Huntgeburths Fernsehfilm NEUE VAHR SÜD mit Miriam Stein und Frederick Lau in den Hauptrollen erhielt den Adolf Grimme-Preis 2011.

Filmographie (Auswahl):

2011 – DER VERDINGBUB, Regie: Markus Imboden
2010 – NEUE VAHR SÜD, Regie: Hermine Huntgeburth
2009 – GOETHE!, Regie: Philipp Stölzl, 180°, Regie: Cihan Inan
2008 – JIMMIE, Regie: Tobias Ineichen
2007 – LIEBE UND WAHN, Regie: Mike Huber
2004 – ALLES WEGEN HULK, Regie: Peter Reichenbach

Lisa Brand

Lisa Brand, geboren 1993, ist in Bern aufgewachsen und verbrachte dort ihr Schulzeit. 2009 spielte sie unter der Regie von Walter Weber in dem Fernsehfilm VERSTRICKT UND ZUGENÄHT und wurde 2010 durch die Talentförderung Theater und Schauspiel Hofwil in die Theatergruppe des Gymnasiums Hofwil aufgenommen. Dort steht sie seit August 2010 regelmässig auf der Bühne.

Filmographie (Auswahl):

2011 – DER VERDINGBUB, Regie: Markus Imboden
2009 – VERSTRICKT UND ZUGENÄHT, Regie: Walter Weber

Andreas Matti

Andreas Matti wuchs in Gstaad auf und besuchte die Schule in Saanen. Im Anschluss absolvierte er die Ecole de Commerce in La Neuveville. Mit 21 Jahre besuchte er einen Vorkurs der Ecole des Beaux-Arts in Lausanne, von 1983 bis 1987 absolvierte er eine Schauspielausbildung an der Hochschule für Theater in Bern. Es folgten zwei Jahre im festen Engagement am Rheinischen Landestheater in Neuss. Seit 1990 ist Matti als freischaffender Schauspieler am Club 111 in Bern, am Schauspielhaus Zürich, bei 400 ASA, am Stadttheater Luzern und in anderen vorwiegend freien Theaterproduktionen tätig. Seit 1987 stand er auch in verschiedenen Filmen und Fernsehproduktionen in Deutschland und der Schweiz vor der Kamera. Andreas Matti wurde in den 90er Jahren durch seine Rolle als "Rolf Aebersold" in der beliebten Schweizer Sitcom FASCHT E FAMILIE bekannt.

Filmographie (Auswahl)

- 2011 – DER VERDINGBUB, Regie: Markus Imboden
- 2010 – SONNTAGSVIERER, Regie: Sabine Boss
- 2009 – SOMMERVÖGEL, Regie: Paul Riniker, DER FÜRSORGER, Regie: Lutz Konermann
- 2008 – TAG & NACHT, Regie: diverse, DAS GEHEIMNIS VON MURK, Regie: Sabine Boss
- 2007 – TANDOORI LOVE, Regie: Oliver Paulus, KEIN ZURÜCK - STUDERS FALL, Regie: S.Boss
- 2006 – HERBSTZEITLOSEN, Regie: Bettina Oberli

Crew

Markus Imboden, Regisseur

Geboren am 17.10.1955 in Interlaken

Berufslehre als Elektroniker / Matura / Studium Germanistik und Geschichte an der Uni Zürich

1981-86 Regieassistent am Theater an der Winkelwiese, am Schauspielhaus Zürich, am Schauspielhaus Köln

seit 1986 freischaffender Filmregisseur und Drehbuchautor, Mitglied der Deutschen Filmakademie, Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste

Filmografie Auswahl

Regie

DER VERDINGBUB

Kinofilm : Mit Max Hubacher, Lisa Brand, Katja Riemann, Stefan Kurt, Max Simonischek, Miriam Stein, Andreas Matti, Ursina Lardi, Martin Hug, Ernst Sigrist, Christoph Gaugler (115 Minuten; C-Films / Bremedia; Mai 2011)

Regie

TOD EINER BRIEF TAUBE

Fernsehspiel fürs ZDF: Mit Hinnerk Schönemann, Thomas Thieme, Karoline Eichhorn, Jan-Gregor Kremp, Sebastian Rudolph, Daniela Schulz, Katja Danowski, Stephanie Eidt, Rainer Luxem (90 Minuten; Bremedia; Mai 2011)

Regie

MÖRDER AUF AMRUM

Fernsehspiel fürs ZDF: Mit Hinnerk Schönemann, Irina Patapenko, Thomas Thieme, Hermann Beyer, Barbara Rudnik, Roeland Wiessnekker (90 Minuten; Bremedia; April 2009)

Gewinner TV-Produzentenpreis am FILMFEST HAMBURG 2009, Nominiert für den NORDISCHEN FILMPREIS 2009, Nominiert für das KRIMIFILMFESTIVAL WIESBADEN, Nominiert für TV-

FILMFESTIVAL MONTE CARLO für bester Film und Beste Regie, ADOLF-GRIMME-PREIS 2010 für Beste Regie, Bestes Drehbuch, Bestes Schauspielensemble, HAMBURGER KRIMIPREIS zu Ehren von Jürgen Roland 2010, Nominiert für den DEUTSCHEN FERNSEHPREIS 2010

Regie

DOKTOR MARTIN

4 Folgen fürs ZDF: Mit Axel Milberg, Ina Weisse, Max Hopp, Uwe Bohm, Esther Schwiers ... (4 mal 48 Minuten; Phönixfilm, September 2006)

Nominiert für den ADOLF GRIMME PREIS 2007 (Beste Serie); Bayrischer Filmpreis 2008 für Axel Milberg (Bester Hauptdarsteller)

Regie

AUF IMMER UND EWIG UND EINEN TAG

Zweiteiler fürs ZDF: Mit Heino Ferch, Fritz Karl, Martina Gedeck, Claudia Michelsen, Henry Hübchen, Juliane Köhler, Enno Hesse, Ludwig Trepte, Anna Schudt(2 x 90 Minuten; d.i.e. film GmbH; Dreh: Februar 2006) **Nominiert für den ADOLF GRIMME PREIS 2007**

Regie

DIE LEIBWÄCHTERIN

Fernsehspiel für ZDF: Mit Ulrike Folkerts, Barbara Rudnick, Peter Kremer, Heinrich Schmieder, Mathias Brandt (90 Minuten; Colonia Media; Januar 2005) **GOLDENE KAMERA für Barbara Rudnik (Beste Hauptdarstellerin)**

Regie

„SPIELE DER MACHT - 11011 BERLIN“

Fernsehspiel für ARD / WDR: Mit Martina Gedeck, Manfred Zapatka, Axel Millberg, Joachim Bißmeier, Thomas Dannemann, Bernhard Schütz (90 Minuten; Müller & Seelig; Oktober 2004)

Nominiert für den ADOLF GRIMME PREIS 2005

Regie

INS LEBEN ZURÜCK

Fernsehfilm fürs ZDF: Mit Martina Gedeck; Ulrich Thomsen, Herbert Kanup ... (90 Minuten; 2004)

Nominiert für den ADOLF GRIMME PREIS 2004

Regie und Drehbuch:

HUNGER AUF LEBEN

Fernsehspiel für ARD / MDR (Das Leben der Brigitte Reimann) Mit Martina Gedeck, Kai Wiesinger, Ulrich Mühe, Uwe Bohm, Heinrich Schmieder, Martin Feifel ... (90 Minuten; Saxonia Media; Dezember 2003)

DEUTSCHER FERNSEHPREIS 2004 (Beste Hauptdarstellerin Martina Gedeck)
Nominiert für den Fernsehfilmpreis der DEUTSCHEN AKADEMIE DER DARSTELLENDEN KÜNSTE (Fernsehfilm-Festival Baden-Baden)

Regie

EIN DORF SUCHT SEINEN MÖRDER

Fernsehspiel fürs ZDF mit Sepp Bierbichler, Claudia Messner, Kai Scheve, Anna Brüggemann, Monika Baumgartner, Thomas Schmauser, Elmar Wepper, Isabella Jantz ... (90 Minuten; Cinécentrum; September 2001)

Nominiert für den ADOLF GRIMME PREIS 2002 (Bester Film)

KOMIKER

Kinofilm: Mit Beat Schlatter, Patrik Frey, Pinkas Braun, Walo Lüönd, Stefanie Glaser, Fritz Lichtenhahn ... (100 Minuten; Vega Film AG; März 2000) **Nominiert für den SCHWEIZER FILMPREIS (Bester Film; Beste Schauspielerin; Bester Schauspieler)**

Regie

ICH HABE NEIN GESAGT

Fernsehspiel für das ZDF: Mit Martina Gedeck, Jörg Schüttauf; Gertrud Roll, Peter Davor, Dieter Pfaff, Dieter Mann (90 Minuten; Filmpool Köln; März 1999) **Nominiert für die GOLDENE KAMERA 2000 (Bestes Fernsehspiel) Nominiert für JUPITER 2000 (Bester TV-Film) DEUTSCHER FERNSEHPREIS 2000 für Jörg Schüttauf als Ehemann**

Regie

KATZENDIEBE

Kinofilm: Mit Beat Schlatter, Patrik Frey, Babett Arens, Max Gertsch, Roeland Wiesnekker ... (100 Minuten; Vega Film AG, März 1996) **PRIX WALO (Schweizer Fernsehpreis) GOLDEN MOMENTS (Preis der schweizerischen Landeslotterie)**

Buch und Regie

AUSGERECHNET ZOE

Kinofilm/Fernsehspiel für den NDR: Mit Nicolette Krebitz, Caroline Redl, Henry Arnold, Jürgen Vogel, Nicole Hesters, André Jung ... (90 Minuten; Studio Hamburg in Co-Produktion **mit VEGA Film AG; April 1994) ADOLF GRIMME PREIS 1995 (Bester Film, Beste Kamera, Bestes Schauspielensemble) Qualitätsprämie des Eidgenössischen Departements des Innern GOLDENE KAMERA für Nicolette Krebitz als Zoé**

Peter Reichenbach, Produzent

Peter Reichenbach wurde 1954 in Zürich geboren. Nach der Matura arbeitete er als Regieassistent u.a. bei Jean-Pierre Ponnelle, Peter Stein, Peter Beauvais, Michael Hampe und Imo Moszkowicz. Bei seinem Onkel François Reichenbach sammelte er erste Kino- und Fernseh-Erfahrungen (u.a. «Le Japon insolite», «Houston Texas», «Salzburg, Portrait einer Festspielstadt», «Lettres de Paris et d'ailleurs»).

Von 1977-1980 war er Spielleiter und Regiemitarbeiter an der Frankfurter Oper und den Salzburger Festspielen. Zusammenarbeit u.a. mit Virginio Puecher, Jürgen Flimm, Hans Neuenfels, August Everding.

Von 1981 – 1989 hatte Peter Reichenbach Wohnsitz in West-Berlin und arbeitete als freier Theater- und Opernregisseur u.a. am Schillertheater, an den Berliner Kammerspielen, Theater der Freien Volksbühne Berlin, Theater des Westens, an der Frankfurter Oper, Opernhaus Zürich, Oper Bonn, Lyric Opera Chicago, Staatstheater Saarbrücken, Long Beach Opera. Als Filmregisseur realisierte er Filmporträts über den Pianisten Géza Anda und den Arthur Maria Rabenalt. Seit 1989 hat Peter Reichenbach seinen Wohnsitz wieder in Zürich. Bis 1999 arbeitete er als Filmproduzent bei der Condor Films (wo er u.a. als Regisseur und Produzent der 20-teiligen Sitcom „Boxershorts“ verantwortlich zeichnete), 1998 war er Produzent von „Fiddlefest in Central Park“ (Time Warner).

1999 gründete er, zusammen mit Peter-Christian Fueter und Edi Hubschmid die C-FILMS AG. Die realisierten Filme der C-FILMS AG gewannen zahlreiche Auszeichnungen und Qualitätsprämien im In- und Ausland, darunter u.a. zwei Schweizer Filmpreise für „Bester Spielfilm“ („Azzurro“, „Mein Name ist Eugen“) und „Beste Darsteller“ („Big Deal“, „Für oder Flamme“), zahlreiche Publikumspreise und Auszeichnungen an internationalen Festivals (u.a. „Goldener Leopard“, Internationales Filmfestival Locarno 2000 für Bester Darsteller im Film „Azzurro“, Paolo Villaggio), der Deutsche Filmpreis für die Koproduktion „Das wahre Leben“, Auszeichnungen in diversen Kategorien des Deutschen

Fernsehpreises („Das Mädchen aus der Fremde“, „Die Manns – Ein Jahrhundertroman“, „In the Name of God“) sowie den International Emmy Award für die Koproduktionen „In the Name of God“ und „Die Manns – Ein Jahrhundertroman“. Die Produktionen „Marcello Marcello“, „Matchmaker“, „Mein Name ist Eugen“ und „Grounding – die letzten Tage der Swissair“ zählten ausserdem zu den grössten Box-Office-Erfolgen in der Schweiz in ihrem Erscheinungsjahr.

Peter Reichenbach ist Mitglied der International Academy of Television Arts&Sciences und der Schweizer Filmakademie.

Filmografie Auswahl

2008

Koproduzent «Johnny Cash at Folsom Prison - the making of a masterpiece»

2007

Produzent «Jimmie» Regie: Tobias Ineichen (TV-Film in Zusammenarbeit mit SF)

Produzent «Das Geheimnis von Murk» Regie: Sabine Boss (TV-Film in Zusammenarbeit mit SF)

Produzent «Das Atmen der Materie» Regie: Fred van der Kooij (Musik-Dokumentarfilm)

2005/2006

Produzent «Grounding – Die letzten Tage der Swissair» (in Koproduktion mit La Petite Entreprise, Nominiert für den Schweizer Filmpreis 2007)

Produzent und Regisseur «Das Zürcher Schauspielhaus – Mythos und Wirklichkeit» (zweiteiliger Dokumentarfilm in Zusammenarbeit mit SF, 3sat, ZDF Theaterkanal)

Produzent «Havarie» (Fernsehfilm in Zusammenarbeit mit SF) Regie: Xavier Koller

Koproduzent «Offset» Regie: Didi Danquart (Kinofilm in Zusammenarbeit mit Noir Film, Karlsruhe, SWR, ARTE und SF)

Koproduzent «Das wahre Leben» Regie: Alain Gsponner (Kinofilm in Zusammenarbeit mit TV60 Filmproduktion GmbH, SWR, BR, SF)

2004

Regisseur «Alles wegen Hulk» (Fernsehfilm SF)

Koproduzent «Eden» Regie: Michael Hoffmann (Kinofilm in Zusammenarbeit mit Gambit Film GmbH, SWR und SF)

Produzent «Matchmaker – Die Suche nach dem koscheren Mann» Regie: Gabrielle Antosiewicz (Dokumentarfilm in Zusammenarbeit mit SF und 3sat)

2002

Regisseur «Haus ohne Fenster» (Fernsehfilm SF und WDR)

Produzent «Zum Leben verurteilt» Regie: Peter Dommaschk (Dokumentarfilm in Zusammenarbeit mit Focusfilm, Budapest)

2001

«Otto Sprenger Preis» 2001 für «Das Mädchen aus der Fremde»

Geschäftsführer der Amba Film GmbH, Berlin

Produzent «Tod durch Entlassung» Regie: Christian Kohl und (in Koproduktion mit SF und NDR)

2000

Koproduzent «Die Manns - Ein Jahrhundertroman» Regie: Heinrich Breloer

dreiteilige Fernsehserie,(Produktion Bavaria Film GmbH München in Koproduktion mit WDR, NDR, BR, ARTE, ORF, SF)

«International Emmy Award 2002» Kategorie TV Movies/ Mini-Series

«Golden Gate Award 2002» - Kategorie TV Drama/ Mini Series"; Adolf-Grimme-Preis 2002» -
«Bayerischer Fernsehpreis 2002» - «Deutscher Fernsehpreis 2002» -

Plinio Bachmann, Drehbuch

Geboren 1969 in Zürich. Dort die gängigen Schulen bis zur Matura (Typus B) am Literargymnasium Rämibühl, Zürich. Anschliessend Studium mit Lizentiat (1997) in Germanistik, Philosophie und vergleichender Literaturwissenschaft an der Universität Zürich.

Nach dem Studium verschiedene Journalistische Tätigkeiten, Veröffentlichung diverser Werke

2004: Stellvertretender Leiter des ITH (Institut für Theorie) an der Hochschule für Gestaltung, Zürich bis September 2005.

2004: Beginn der Tätigkeit als Drehbuchautor: Aufnahme in das **FOCAL Stoffentwicklungsprogramm Fernsehfilme SF DRS 2005** mit dem Spielfilm-Exposé *Der Verdacht* (Produzent: snakefilms, Markus Fischer). In der Folge diverse Drehbuchprojekte, vgl. Aufstellung unter „Werkliste“.

Seit September 2005: Regelmässige Projektarbeit bei **Heller Enterprises**. Dort Projektleiter der Kurzfilmproduktions- und Vertriebsplattform **agent-provocateur.ch**.

Weitere Crewmitglieder:

Claudia Schröder, Koproduzentin
Ursula Höf, Filmeditor
Peter von Haller, Kameramann
Andi Schrämmli, Ausstattung